

Im Club der Tempomacher

„Der Hinweis darauf, daß jedem Konjunkturaufschwung irgendwann die Puste ausgeht, scheint nun doch schneller als vermutet garstige Realität zu werden.“ Diese – der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung in Deutschland gewidmete – Prognose war vor genau einem Jahr an gleicher Stelle zu lesen. Es hat nichts mit selbstzufriedenem und ergo unangebrachtem Kommentatoren-Stolz zu tun, wenn heute nüchtern zu konstatieren ist: Sie traf (leider) voll ins Schwarze.

Nach einem unerwartet guten ersten Quartal lief das westdeutsche Konjunkturschiff aus dem Ruder. Für die Dreimonats-Perioden April–Juni und Juli–September 1992 meldete das Statistische Bundesamt jeweils ein **sinkendes** Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorquartal. Besonders hart erwischte es tragende Industriesäulen wie den Maschinen- und Fahrzeugbau sowie die Stahlkocher.

Auch in den jungen Bundesländern erfüllten sich die zum Teil mehr herbeigeredeten als objektiv begründeten Aufschwunghoffnungen nicht oder nur sehr bedingt. Per saldo dürfte das deutsche Wirtschaftsjahr 1992 mit einem Resultat abschließen, das schon bedenklich nahe an dem liegt, was die „Fünf Weisen“ im Westen für 1993 befürchteten: dem „Null-Wachstum“, jener im wahrsten Sinne des Wortes inhaltslosen Begriffs-Scheußlichkeit.

Eine der wenigen Ausnahmen war und ist die SHK-Branche. Sie gehört(e), wenn man so will, zu den konjunkturellen Tem-

pomachern überhaupt. Für das gerade begonnene „ISH“-Jahr stehen die Ampeln im Prinzip weiter auf „Grün“. Das läßt sich sowohl aus den nachfrageprägenden Rahmendaten als auch aus der überwiegend „gedämpft optimistischen“ Stim-

fortschrittlichsten Haustechnik-Geräte und -Anlagen, wenn irgendwann die zur Montage, Wartung und Reparatur nun einmal unabdingbare personelle Qualität und Kapazität fehlt? Die Trendwende bei den Ausbildungszahlen scheint zwar gelungen, doch bedarf es nach wie vor intensiver Problemlösungs-Aktivitäten.

Und die **gesamtwirtschaftlichen** Perspektiven für 1993? Sie sind eher düster, zumindest aber durch viele Unsicherheitsmomente belastet. Daran wirkt Bonn kräftig mit. Das ewige Hin und Her bei der Steuerpolitik zum Beispiel ist ein stetiges Ärgernis für Unternehmen und Verbraucher, also Gift für die Konjunktur. Zudem schaufelt sich die Koalition vermutlich ihr eigenes Grab, setzt sie ihre „Verschleierungstaktik“ auf diesem Gebiet fort. Die Bürger wollen ebenso schnell wie konkret wissen, wann an welcher Steuerschraube gedreht wird. Deshalb: Ein klares (Kanzler-)Wort muß her.



Ekkehard Strobel
Herausgeber und Chefredakteur
der IKZ-HAUSTECHNIK

mung folgern, die Industrie, Großhandel und Handwerk zuletzt während der Hamburger „shk '92“ verbreiteten.

Wie stark sie etwa der fast schon chronische Nachwuchs- und Fachkräftemangel speziell auf der Installateurstufe drückt, bleibt noch offen. Was nutzen die

Apropos „konkret“. Die Deutschen spürten den am 1. Januar 1993 gestarteten EG-Binnenmarkt zunächst in Gestalt der um 1% erhöhten Mehrwertsteuer. Ein wenig verheißungsvoller, aber vielleicht nötiger Einstieg. Wie es – aus der Sicht mehrerer Beteiligter bzw. Betroffener – weitergeht, das behandelt die IKZ-HAUSTECHNIK übrigens in einer großen Europa-Serie ab Heft 2/93.

Als Fazit gilt: Das konjunkturelle Gesamtklima wird im angelaufenen Jahr (noch) rauher. Wesentlich besser sieht es für die SHK-Branche aus. Das macht Mut, hoffentlich aber keinen Übermut. □